

# Ein Mann, ein Wort

Autor(en): **G.A.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-486929>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Einige Kantone sind Gegner der Bundessteuer. Gleichzeitig haben sie aber Angst vor dem Rückgang der Subventionen.

## Finanzreformer

Ein Kantonese hat das Werchen —  
Nicht aber das Genießen satt,  
Ihm träumt vom Füllhorn à la Märchen,  
Das Einwurfnicht, doch Auswurf hat.

### Ein Mann, ein Wort

Als Châteauneuf, der das Amt eines Siegelbewahrsers unter König Ludwig XVI. bekleidete, gefangengenommen wurde, hofften seine Feinde, daß die Aussage seines vertrautesten Freundes, des Chevalier du Jars, ihm das Genick brechen würde. Man forderte den Chevalier auf, zu sprechen. Der Chevalier schwieg. Man setzte ihn hinter Schloß und Riegel. Der Chevalier schwieg. Man machte ihm den Prozeß, der Chevalier antwortete auf die Tiraden der Anklagevertreter mit fünf Worten: «Châteauneuf ist ein ehrlicher Mann.» Um

ihm die Aussage wider den Freund zu entlocken, fällte man — zum Schein — das Todesurteil über ihn. Der Chevalier zuckte mit keiner Miene und schwieg. Man führte ihn zum Richtplatz. Der Pöbel lärmte neben ihm her. Er studierte die Gesichter des Volkes, der Henkersknechte, und schwieg. Man versprach ihm Begnadigung, wenn er den Freund belasten würde. Der Chevalier sagte nur die fünf Worte: «Châteauneuf ist ein ehrlicher Mann.» — Man nahm ihm den Rock, die Weste. Man machte ihm den Hals frei. Trostlos stand das Schafott im Grau des Morgens. Die

Blicke der Feinde stachen nach dem Verurteilten. Der Chevalier aber kniete gelassen nieder und — schwieg. Plötzlich betrat ein königlicher Bote den Richtplatz. Seine Lippen verkündeten: Gnade! Der Chevalier vernahm die Botschaft, erhob sich und schwieg. Man trat an ihn heran. Man fragte: «Welchen Beweis Ihrer Dankbarkeit werden Sie dem König geben?» — Der Chevalier blickte den Sprechenden an, ohne seine Erregung zu verraten. Seine Antwort war: «Sagen Sie dem König diese fünf Worte: «Châteauneuf ist ein ehrlicher Mann.»

G. A. W.